



nie habe ich so eng mit einem Jungen beieinander gestanden. Nicht einmal mit meinen Team-Kameraden und nun...?

Meine Konzentration sollte ganz bei meiner Atmung liegen, flach und entspannt, stattdessen gelingt es dem Pochen in meiner Brust selbst das Denken in die Flucht zu schlagen. Die Kehle beginnt zu brennen, denn jener Kloß musste sich bereits in versengende Lava gewandelt haben. Ich wage kaum, Luft in meine Lungen zu pressen und somit zu riskieren, mich zu räuspern. Gedanken, zuvor wild kreisend, weichen abrupt einer wohligen Leere und ich komme in den Genuss seiner Lippen, die sich auf meinen Mund legen.

Ein Traum, es muss sich um einen Traum handeln! Und doch kann ich die Wärme nicht leugnen, die sich durch meinen Körper windet. Beginnend bei den Zehen und sich allmählich empor schlängelnd, jedoch nicht langsam und qualvoll, nein. Rasant, flink und erbarmungslos fegt eine Welle der Emotionen über mich hinweg. Das Kribbeln in meinem Bauch, ich spüre es deutlich. Es nimmt mich für sich ein, mehr, als ich es hätte ahnen können. Jene wohligen Schauer, die mich jedes Mal ergreifen, sobald ich in seiner Nähe bin, werden stärker.

Mein Herz... es verfällt in einen Rhythmus, der mir fremd ist und einem stakkato ähnlichen Klopfen gleicht, und doch hoffe ich, dass ich ihn festhalten kann. Ich will ihn hüten, hegen und, wenn möglich, für immer behalten. Ich möchte nicht, dass es endet, aber das wärmende Gefühl schwindet viel zu schnell und zurück bleibt eine Kälte, die mich frieren lässt, mich ängstigt, auch wenn uns nur wenige Zentimeter trennen.

Viel zu nervös, viel zu aufgewühlt bin ich und weiß nicht, was ich sagen, oder tun kann. Stocksteif stehe ich vor ihm, balle meine Hände zu Fäusten und entkrampfe die starren Glieder wieder. Alles um mich herum scheint zu verschwimmen, doch erkenne ich nur ihn klar und deutlich vor mir.

Dann wendet er sich von mir ab, seine Finger liegen noch immer auf meinen heißen Wangen, doch sein Fokus ist auf das Spektakel hinter ihm gerichtet. Verwundert schaue ich an ihm vorbei und erhasche einen Blick auf Kiba, der breit grinsend die Hände in die Höhe reckt, um vermeintliche Nachsicht zu erbitten.

„Kiba!“, donnert Naruto, lässt von mir ab um auf den Störenfried loszustürmen. Ich verstehe im ersten Moment nicht, was er meint, doch dann folgt eine Salve von Worten, die Klärung schaffen. Mein Team-Kamerad war für meinen ersten Kuss verantwortlich. Ein leichter, aber schwungvoller Hieb seinerseits hatte dazu geführt, dass sich unsere Lippen trafen und ob nun gewollt, oder nicht, meine anfängliche Wut verraucht und zurück bleibt die Erinnerung, die ich ewig bewahren werde. Ein seufzender Laut entfährt meinen Lippen, als die Jungen beginnen, sich zu balgen. Ich schüttele den Kopf. Vorbei ist die Zweisamkeit, beendet ist die Verbindung, die ich mir so sehr wünsche. Getrennt ist das Band, von dem ich glaubte, es würde uns zusammenhalten.

„Haben wir euch gestört? Er ist manchmal ein ebensolcher Hitzkopf, wie Naruto, findest du nicht? In den zwei Jahren hat sich wohl keiner von ihnen verändert.“, ich zucke zusammen, als ich die Stimme Shinos neben mir ausmache. Mein Blick gibt ihm hoffentlich zu verstehen, dass mir ihre Anwesenheit missfällt, auch wenn ich Kiba insgeheim dankbar für seine kindliche Tat bin. Meinem anderen Kameraden allerdings bleibe ich eine Antwort schuldig, zucke stattdessen mit den Schultern und beobachte, wie sich die beiden jungen Männer in albernster Weise bekriegen.

„Hinata“, ich schrecke auf und bemerkte, dass das himmlische Blau seiner Augen auf mich gerichtet ist. Ich warte, harre den nächsten Worten, doch Naruto bleibt stumm. Sein Mund jedoch verzieht sich für einen kleinen, winzigen Moment zu einem

ermutigenden Lächeln und ich erliege der Hoffnung, dass wir das Erlebte vielleicht irgendwann fortsetzen können.